

Zukunftsthema Nachhaltigkeit Teil III Nachhaltigkeit messen und bewerten

Bernhard Glöckler, LSZ Boxberg

Ökonomie, Ökologie und Soziales sind also die Themenfelder, die wir genauer unter die Lupe nehmen müssen, wenn wir die Nachhaltigkeit eines Unternehmens abschätzen wollen. Ein Blick auf bereits am Markt befindliche Nachhaltigkeitsbewertungssysteme für landwirtschaftliche Betriebe zeigt, wie man dabei vorgehen kann.

Indikatoren für Nachhaltigkeit

Damit sich Nachhaltigkeit nicht in wohlfeilen Absichtserklärungen erschöpft sondern objektiv erfasst und dokumentiert werden kann, bedarf es vor allem aussagefähiger und objektiv feststellbarer Messgrößen. Diese Indikatorenätze bilden den Kern der Nachhaltigkeitsbewertungssysteme. Im Bereich Ökologie trifft man da auf „alte Bekannte“ wie Stickstoff-, Phosphor- oder Humusbilanzsalden, die von den meisten landwirtschaftlichen Betrieben aufgrund von Fachrecht und Cross Compliance ohnehin regelmäßig ermittelt werden müssen. Die Systeme betrachten aber auch relativ „junge“ Indikatoren wie die Artenvielfalt oder den Ausstoß an Treibhausgasen. Ähnlich verhält es sich bei der Ökonomie. Auch hier kommen sowohl klassische Kennwerte wie Rentabilität und Eigenkapitalveränderung zur Anwendung als auch ganz gezielt in die Zukunft gerichtete Indikatoren wie die Höhe der Nettoinvestitionen. Beim Themenkomplex Soziales wird versucht, die Situation auf dem Betrieb durch eine Mischung aus „harten“ und „weichen“ Faktoren zu erfassen. „Harte“ Faktoren sind beispielsweise Entlohnung, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz. Gesellschaftliches Engagement, Mitwirkungs- und Mitspracherechte der Beschäftigten zählen zu den „weichen“ Faktoren.

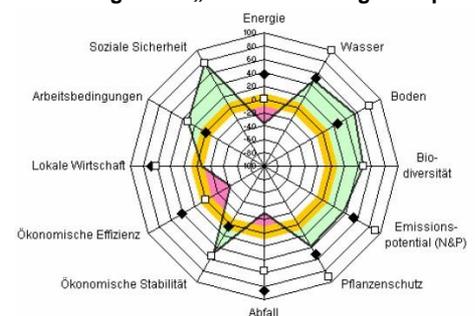
Response-Inducing Sustainability Evaluation (RISE)



Das erste der drei derzeit verfügbaren Systeme kommt aus der Schweiz. Der Indikatorenatz von RISE umfasst 12 Hauptindikatoren (7 für Ökologie, 2 für Ökonomie und 3 für Soziales), die allerdings wiederum auf einer Vielzahl von Einzelparametern beruhen. Wörtlich übersetzt bedeutet RISE „maßnahmenorientierte Nachhaltigkeitsanalyse“. Wie der Name bereits sagt, sehen seine Entwickler das System in erster Linie als ein Instrument zur Schwachstellenanalyse und zur Ableitung von Handlungsempfehlungen für die Beratung. Die

Daten werden vor Ort von einem geschulten RISE-Experten erhoben. Grundlage ist ein standardisierter Fragebogen, der im Gespräch mit dem Landwirt unter Einbeziehung von vorhandenen betrieblichen Aufzeichnungen ausgefüllt wird. Als Ergebnis erhält der Landwirt einen Nachhaltigkeitsbericht, den der Berater bei einem Folgetermin mit ihm durchspricht. Die „Nachhaltigkeitsspinne“ (Abb. 1) veranschaulicht auf einer Skala von -100 bis +100, in welchen Bereichen der Betrieb nachhaltig wirtschaftet und wo noch Nachholbedarf besteht.

Abbildung 1: Die „RISE-Nachhaltigkeitsspinne“



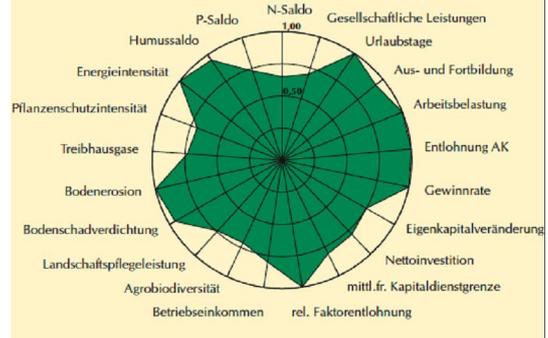
DLG-Nachhaltigkeitsstandard



Im Unterschied zu RISE geht es beim Nachhaltigkeitsstandard der DLG (Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft e.V.) nicht nur um innerbetriebliche Optimierung und Produktionssteuerung, sondern auch darum, die Nachhaltigkeitsleistungen des Betriebes nach außen darzustellen. Betriebe, die den Anforderungen der DLG an eine Zertifizierung entsprechen, erhalten das DLG-Zertifikat „Nachhaltige Landwirtschaft - zukunftsfähig“. Der DLG-Nachhaltigkeitsstandard beruht auf 23 Indikatoren (10 für Ökologie, 6 für Ökonomie und 7 für Soziales).

Auch hier kommt ein Experte auf den Betrieb, um die notwendigen Daten zu erheben. Es wird allerdings davon ausgegangen, dass die Ergebnisse der Buchführung und weitere grundlegende Informationen wie schlagspezifische Aufzeichnungen in Dateiform verfügbar sind und elektronisch in das Auswertungsprogramm eingelesen werden können. Der Landwirt erhält ebenfalls einen Prüferbericht. Die Stärken und Schwächen des Betriebes werden in einer Nachhaltigkeitspinne (Abb. 2) wiederum zusammenfassend dargestellt. Die Skala geht hier von 0 bis 1.

Abbildung 2: Die DLG-Nachhaltigkeitspinne



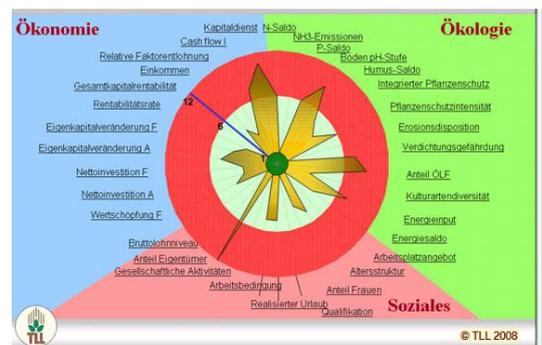
Kriteriensystem nachhaltige Landwirtschaft (KSNL)



KSNL wurde von der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft (TLL) entwickelt. Primäre Zielgruppe sind Betriebsleiter, die Unterstützung bei der Schwachstellenanalyse suchen und Entscheidungshilfen für die Beseitigung von Defiziten in ihrem Betrieb brauchen. KSNL erfordert dementsprechend ein intensives Mitwirken des Betriebsleiters. Er muss den Erhebungsbogen selbst ausfüllen und objektiv nachprüfbar Unterlagen bereitstellen, um

seine Angaben zu belegen (z.B. Rechnungen, Buchführungsabschluss, Gemeinsamer Antrag). Auch der Auswertungs- und Interpretationsbericht ist so aufbereitet und gestaltet, dass der Landwirt die wichtigsten Schlussfolgerungen für seinen Betrieb im wesentlichen ohne fremde Hilfe ziehen kann. Eine Zertifizierung ist möglich. KSNL umfasst insgesamt 34 Indikatoren (14 für Ökologie, 11 für Ökonomie und 9 für Soziales). Im Vergleich zu RISE und DLG läuft die Skala der KSNL-Nachhaltigkeitsspinne in umgekehrter Richtung. Das Nachhaltigkeitsziel ist erreicht, wenn alle Ergebnisse „im grünen Bereich“ sind, auf der Skala von 1 (gut) bis 12 (schlecht) also möglichst niedrig liegen.

Abbildung 3: Die KSNL-Nachhaltigkeitsspinne



Und was ist mit den Schweinen?

Halten wir also fest, dass Nachhaltigkeit nicht nur ein abstraktes Ziel darstellt, sondern ganz konkret gemessen und bewertet werden kann. Aus Sicht der Schweinefleischerzeugung bleiben jedoch zwei ganz entscheidende Punkte noch offen, wenn man die vorgestellten Systeme miteinander vergleicht:

1. Keines der Systeme enthält Indikatoren für die Tierhaltung.
2. Die Nachhaltigkeit der Produktion in den vor- und nachgelagerten Bereichen bleibt unberücksichtigt.

Warum das so ist und welche Lösungsansätze sich für diese Fragen abzeichnen, ist Thema des nächsten Beitrags.



Mehr Informationen zu

RISE unter <http://www.shl.bfh.ch/index.php?id=249>

DLG-Nachhaltigkeitsstandard unter <http://www.nachhaltige-landwirtschaft.info>

KSNL unter http://www.thueringen.de/de/tll/oekologie/nachhaltige_landwirtschaft